

sten Dichter, gefallen“ sagt er in der „Vorrede“ zu seiner Ausgabe „Herrn Benjamin Neukirchs, weiland Marggräfl. Brandenburg-Anspachischen Hofraths, auserlesene Gedichte aus verschiedenen poetischen Schriften gesammelt und mit einer Vorrede von dem Leben des Dichters begleitet von Joh. Christoph Gottscheden“ Regensburg 1744. „Er war mir auch“, fährt er dann fort, „von großen Kennern und Meistern in der Dichtkunst, z. E. dem sel. Hofrath Pietsch, nächst Canitzen, oftmals als ein gutes Muster angepriesen worden: zumal was diejenigen Gedichte betrifft, die er in diesem Jahrhunderte gemacht; nachdem er den vormaligen lohensteinischen und hoffmannswaldauschen Geschmack verlassen hatte. Und ich besinne mich, daß mir Hofrath Pietsch die neukirchische Palinodie⁵²⁾, die er 1700 auf eine breslauische Hochzeit gemacht, und sich so anhebt:

Ihr Musen helft mir doch; ich soll schon wieder singen etc.

nunmehr wohl vor fünf und zwanzig Jahren, ganz aus dem Kopfe vorgesagt; um mich dadurch vor dem unsinnigen Schwulste eines gewissen Neidharts⁵³⁾ zu warnen, der damals mit seinen hochtrabenden Versen, zu Königsberg viel junge Leute eingenommen hatte.“ Erscheint also nicht nöthig gehabt zu haben hier in Pietsch's Lehre etwa erst umzulernen: sein Vater schon wird ihn auf die deutschen Dichter hingeleitet haben, die auch Pietsch als Muster aufstellte, neben den alten Schlesiern Opitz und Fleming und dem Preußen Simon Dach, unter den neueren besonders Canitz und Neukirch — sie, und dann natürlich auch Pietsch selber, hat er Zeit seines Lebens als die vortrefflichsten hochgehalten; und dagegen die Nachahmer der Hofmannswaldau und Lohenstein, deren „Fehler“ zu erkennen er hier gelehrt worden, hat er nie aufgehört auf's heftigste zu bekämpfen: sind ihm doch später Klopstock, und überhaupt auch schon die Schweizer ihrer ganzen Richtung nach, offenbar nur als Erneuerer jenes trotz seiner langjährigen Bemühungen also doch noch nicht ausgerotteten „unrichtigen Geschmacks“, wie er wohl klagen mochte, erschienen. An jenen hat er sich von früh auf geschult — so kam er zu dem Betonen der „Correctheit über-